

KOMMEN. STAUNEN. GENIESSEN.

Unsere Schauplätze – Ihre Ausflugsziele



HÖHEPUNKTE IM THEMENJAHR 2021

Alle Veranstaltungen zum Themenjahr sind aktuell auf der Webseite der Staatlichen Schlösser und Gärten Baden-Württemberg zu finden: www.schloesser-und-gaerten.de/themenjahr

INFORMATIONEN ZU ALLEN UNSEREN MONUMENTEN
Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg
Schlossraum 22a · 76646 Bruchsal · info@ssg.bwl.de



www.schloesser-und-gaerten.de



TRAUM UND TRAUMA

Der Glanz ferner Welten faszinierte die Europäer seit Jahrhunderten. Was fremd und selten war, erschien begehrenswert: als Statussymbol, als Teil einer repräsentativen Sammlung oder als luxuriöses Genussmittel. Doch das Streben nach Reichtum und Macht führte in den neu entdeckten Kontinenten oft zu Ausbeutung und Sklaverei.

Feine Seide, glänzende Lackarbeiten, schimmerndes Perlmutter oder Porzellan – Luxus aus fernen Ländern begeisterte die Europäer, aber nicht nur wegen des geheimnisvollen Materials. Die kostbaren Importe trugen oft faszinierende Bilder: Tempel und Drachen aus China und Japan oder exotische Tiere wie Affen, Elefanten und Papageien hielten so in der abendländischen Kunst Einzug. Das Exotische inspirierte die hiesigen Künstler zu ganz eigenständigen Neuschöpfungen. Mit den Entdeckungsfahrten kamen unbekannte Pflanzen nach Europa. In fürstlichen Gärten wurde es Standard, Zitrusfrüchte, Ananas und andere Exoten zu kultivieren. Fremde Bäume und Blumen eroberten die Gärten, von der Platane bis zur Dahlie. Ebenso inspirierend waren die fremden Kulturen für Oper, Theater und Literatur. Die Europäer eigneten sich das Unbekannte an – zuerst an den Höfen, die ihre Strahlkraft mit raren und

AUSGABE
KLOSTER SCHUSSENRIED

kostbaren Dingen erhöhten. Schon bald verbreitete sich das Neue: In wenigen Jahrzehnten hatte der exotische Kaffee auch den Alltag der Bürger erobert.

Die Sehnsucht nach Exotik hatte einen hohen Preis – den bezahlten etwa die Sklaven, die auf den Plantagen Mittelamerikas und der Karibik wertvolle Rohstoffe wie Tabak, Kakao, Kaffee oder auch Zucker für Europa anbauen mussten. Oder die Geraubten und Verschleppten, die in den Schlössern als dekorativ empfundene „Kammertürken“ und „Kammermohren“ dienten und mit ihrer „exotischen“ Erscheinung den Glanz der Höfe verstärken sollten.



Baden-Württemberg



STAATLICHE
SCHLÖSSER
UND GÄRTEN

BILDGROSSE SSG/LMZ: Tied Kalligade; Petra Boller; 1 Günther Bayerl; 2, 7, 12 Anja Weischer; 3 Joachim Moll; 4 Thomas Jungling; 5 Udoher unbkannst; 6 Saanamerger; Eva Kohler; 8 Andrea Raabler; 9 Achim Mandl; 10 Elena Hahn; Freisteller Seite 5; Landesmuseum Württemberg; Hendrik Zornsch und Peter Frankenstein; 11 Uchi Wernel; Freisteller Seite 6 Udoher unbkannst; Freisteller Seite 7; Lothar Berrmann; 13 Robert Uhlend // Design: www.jungkommunikation.de



HÖHEPUNKTE IM MONUMENT

Die Sehnsucht nach Exotik, die Faszination für ferne und fremde Welten – hier ist dies ganz besonders zu erleben.

DIE EIGENE WAHRHEIT UND DIE IRRLEHREN DER ANDEREN

BIBLIOTHEKSSAAL MIT BOTSCHAFT

Den „wahren Glauben“ meinten die Prämonstratenser in Schussenried zu kennen. Abweichende Überzeugungen galten als gefährliche Irrlehren – deutlich abzulesen an den Figuren, die den Bibliothekssaal schmücken. Das Wissen um die „Wahrheit“ ergab den Auftrag, die eigene Religion bis in ferne Länder zu tragen.

Eindrucksvoll überwölbt den Bibliothekssaal in Schussenried ein riesiges Deckenfresko. Es zeigt den strahlenden Triumph der göttlichen Weisheit, verkörpert durch das Lamm mit dem Buch der sieben Siegel, über das irdische Wissen: die Künste und die Wissenschaften. Doch nicht nur das irdische Wissen muss sich dieser unwiderstehlichen Macht beugen. Auch über die leuchtend weißen Puttenpaare im Saal – sie sind nichts anderes als Vertreter des Irrglaubens und Ketzertums – obsiegt die göttliche Weisheit und damit die katholische Lehre. Die verspielten Putten sind durch ihre Attribute gekennzeichnet, die Vertreter des Islams etwa durch üppige Turbane und gekrümmte Säbel. Weitere „irrende“ Religionen und Glaubensrichtungen sind das Judentum, die Lutheraner

und die Calvinisten, Letztere an den großen Halskrausen erkennbar. Als ebenso irreführend galten Epikuräer, Utraquisten, Pneumatomachen, aber auch Aufklärer und Freimaurer. Sie werden als Verzweifelte dargestellt, wie Mimik, Gestik und Körperhaltung verdeutlichen – aber das sieht man erst auf den zweiten Blick.

SENDUNG UND MISSION

Auch wenn der Bibliothekssaal beinahe ausschließlich von den Prämonstratensern vor Ort genutzt wurde – sein Bildprogramm belegt die globale Perspektive, den Welt und Wissen umspannenden Anspruch des Ordens. Schon den Ordensstifter Norbert von Xanten (um 1080–1134) zeichnete ein Sendungsbewusstsein aus, das auf die Welt außerhalb der

Klostermauern gerichtet war. Kurz nach seiner Gründung 1121 engagierte sich der Prämonstratenserorden in der Mission im Osten: der Christianisierung von Slawen, Prußen und Letten. Dabei übernahm er auch kolonialisatorische Aufgaben – die Aktivitäten des Ordens bereiteten die Besiedelung der Länder östlich von Elbe und Oder durch deutsche Siedler vor.

Rasch breitete er sich über ganz Europa aus, gelangte im frühen 13. Jahrhundert sogar bis ins Heilige Land. Die Prämonstratenser trugen ihre katholische Lehre bis in die entferntesten Regionen der Erde – etwa nach Indien, Brasilien und Australien. Gerade in Afrika gelten sie bis heute als Missionsorden.



DIE ISLAMISCHE „IRRLHRE“

Im Bibliothekssaal von Kloster Schussenried tobt sinnbildlich ein Kampf der Skulpturen: Je ein Kirchenvater stellt sich einer „Irrlehre“ entgegen und verteidigt den „rechten“ katholischen Glauben. Nicht nur Freimaurer, Calvinisten und Juden finden sich unter ihren Gegnern, sondern auch ein exotisches Figurenpaar aus dem Osten. Krummsäbel und Turban weisen sie als Osmanen und muslimische Glaubenskämpfer aus, ihre „Irrlehre“ ist der Islam.



FREMDE UND VERGANGENE KETZEREI

Zwei Putten mit fantasievoll orientalisierender Kopfbedeckung misshandeln eine Taube, indem sie ihr den Strahlenkranz ausreißen – die „Pneumatomachen“ schänden den Heiligen Geist. Die „Irrlehre“ entstand in der Spätantike. Die Pneumatomachen vertraten die Zweieinigkeit von Gottvater und Sohn. Der Heilige Geist war für sie jedoch kein Teil dieser Einheit. Spätestens im 5. Jahrhundert starben die letzten „Bekämpfer des Heiligen Geistes“ aus.



EXOTISCHE PFLANZEN IM DECKENGMÄLDE

Im Deckenbild des Bibliothekssaals ist die Welt wohlgeordnet: Im Zentrum steht die göttliche Weisheit. Weltliche Künste und Wissenschaften sind ihr räumlich wie auch ihrem Range nach untergeordnet. Die ganze Welt fügt sich in die gottgewollte Ordnung. Zwischen der Medizin und dem Tempel des Heiligen Geistes sind exotische Pflanzen zu sehen: Angedeutet sind ein Apfel- oder Granatapfelbaum, daneben eine Aloe oder Agave, im Hintergrund eine Palme.



ERFORSCHUNG DES UNBEKANNTEN

Das Bildprogramm an der Decke der Bibliotheksgalerie widmet sich der Vier-Elemente-Lehre und zeigt, wie der Mensch sich mit Hilfe von Technik und Wissenschaft Erde, Feuer, Wasser und Luft zunutze macht. Das Fresko zum Element „Erde“ sinniert zudem über die unbekanntn Weiten von Welt und Wissen. Zu sehen ist ein Globus, hinter dem zwei Gelehrte disputieren, und ein vollgefülltes Bücherregal, vor dem gebannt ein „Chineser“ sitzt.



EXOTIK ZUM STUDIUM

Klöster waren nicht nur Orte des Glaubens und des Gebets, sondern auch der Bildung und Wissenschaft. Im 17. und 18. Jahrhundert legten viele Klöster naturwissenschaftliche Lehrsammlungen an. Die Exotik der Welt wanderte so in die „Studierstube“ der Chorherren – auch in Schussenried. Zur Erforschung von bekannten und unbekanntn Naturalien und Materialien nutzten sie modernste wissenschaftliche Instrumente.

ENTDECKEN SIE UNSERE THEMENWELT „EXOTIK“

Auf unserer Website www.schloesser-und-gaerten.de finden Sie auch alle Kurzführer zum Themenjahr 2021.



Oder direkt scannen und loslegen:



WEITERE MONUMENTE

Interesse am Themenjahr? Viele prachtvolle Monumente können in Baden-Württemberg entdeckt werden – jedes hat seinen eigenen Reiz.



NEUES SCHLOSS MEERSBURG

Das Neue Schloss war von 1762 bis 1803 die Residenz der Fürstbischöfe von Konstanz. Die geistlichen Landesherren waren begeisterte Sammler, die sich insbesondere für Muscheln, Schnecken, Fossilien und Mineralien interessierten. Im Naturalienkabinett finden sich Objekte, die die Naturforscher Reinhold und Johann Georg Forster von der zweiten Cook-Reise 1772 bis 1775 aus dem Südpazifik mitbrachten. Durch die Sammlung wurde die fürstbischöfliche Residenz schon um 1800 zum Reiseziel. Heute sind die farbenfrohen Conchylien im früheren Audienzzimmer ausgestellt. Über das majestätische Treppenhaus des Barockbaumeisters Balthasar Neumann gelangt man zu der außergewöhnlichen Sammlung der Fürstbischöfe.

BAROCKSCHLOSS MANNHEIM

Das Schloss in Mannheim war über 50 Jahre lang die Residenz der pfälzischen Kurfürsten. Sie zählten zu den angesehensten Adligen im Heiligen Römischen Reich. Kurfürst Carl Philipp demonstrierte diese Stellung durch den Bau der monumentalen Barockanlage. Sein Nachfolger, Kurfürst Carl Theodor, förderte Kunst und Wissenschaft. 1780 gründete er die Mannheimer Meteorologische Gesellschaft. Sie bildete das erste Forschungsinstitut, das weltweit Wetterbeobachtungen durchführte und veröffentlichte – ein Meilenstein der Wissenschaftsgeschichte. Außerdem sammelte er Gemälde und Kupferstiche, baute eine Hofbibliothek und zeittypisch auch ein Naturalienkabinett auf. Stücke aus diesen Sammlungen sind heute wieder im Schloss zu sehen.



KLOSTER OCHSENHAUSEN

Das Benediktinerkloster Ochsenhausen vertrat wie Kloster Schussenried die „richtige“, die katholische Lehre. Die goldglänzende Marienfigur auf dem Kirchvorplatz verherrlicht weithin sichtbar die Gottesmutter. Die Deckengemälde in den Seitenschiffen der Klosterkirche erläutern das apostolische Glaubensbekenntnis („Ich glaube an Gott, den Vater ...“) im katholischen Sinne. Im Langhaus zeigt ein Fresko die Verehrung des Altarsakraments. Ein Engel straft mit seinen Blitzen teuflische Widersacher und einen Protestanten – laut Überlieferung niemand Geringeres als Martin Luther selbst. Auch die Naturwissenschaften hatten in Ochsenhausen ihren Platz. Von 1788 bis 1793 wurde hier eine der größten Sternwarten ihrer Zeit gebaut.



DREI FACETTEN DER EXOTIK

Wie gingen die Menschen mit ihrer Sehnsucht nach Exotik und fernen Welten um? Unsere Monumente zeigen es.



Gruppe aus Frankenthaler Porzellan – einer der vielen Kunstschatze in Schloss Bruchsal



„... einen Tranck / welcher der Thee sehr gleich kommet / und auch warm Wasser ist / mit der Krafft der gebrandten Bohnen / die uns die Türcken haben kennen lernen / angefüllet.“

Cornelius Dekker (1647–1685), niederländischer Arzt, über den Kaffee. Aus: Kurze Abhandlung von dem menschlichen Leben, Gesundheit, Krankheit und Tod, 1688.

WELTWEITE HANDELSNETZE

SCHIFFE VOLLER KOSTBARKEITEN

Handel und Wirtschaft waren der Antrieb, ebenso wie die menschliche Sehnsucht nach immer neuen Genüssen und Kostbarkeiten: Schon die ersten Entdeckungsfahrten sollten neue Handelswege und Absatzmärkte, Waren- und Rohstoffquellen erschließen. Vor allem im Zeitalter des Kolonialismus war mit der Entdeckung meist auch die Absicht verbunden, das neue Land in Besitz zu nehmen. Macht und Reichtum der europäischen Länder wuchsen stetig. Fremdartige Gewürze wie Nelken, Pfeffer, Vanille oder Zimt waren ein wichtiges Handelsgut in Europa – nicht nur für die Schlossküchen!

Das asiatische Porzellan war im 16. und 17. Jahrhundert so begehrt, dass es in vielen Schiffsloadungen aus China und Japan importiert wurde: Davon zeugen heute noch die Sammlungen in den Residenzen und Lustschlössern. Für die kostbare Ware flossen beträchtliche Teile des europäischen Silbers als Bezahlung nach Fernost – bis es endlich gelang, das geheime Rezept der Porzellanherstellung zu entschlüsseln. Aber längst hatten andere exotische Waren den Platz in den Schiffen eingenommen: Tee, Kaffee und Schokolade wurden ab 1700 zu absoluten Modegetränken, eine ganz neue elegante Genusskultur entstand. Dafür brauchte man eigenes Geschirr – und auch dieses Porzellan wurde anfangs aus Asien importiert.



11

FANTASIEVOLL NACHGEAHMT

KUNST FERNER KULTUREN

Ganz am Anfang standen Neugier und Staunen: In den frühen Wunderkammern präsentierten fürstliche Sammler Raritäten aus Kunst und Natur. Kostbare Gegenstände aus fremden Kulturen waren hier ebenso zu finden wie Schneckenhäuser aus tropischen Gefilden. Die Herrschenden eigneten sich das Fremde an und zeigten, dass ihre Macht in alle Welt reichte.

Die über Jahrhunderte währenden „Türkenkriege“ brachten manchen Fürsten und manche Fürstin auch ganz persönlich mit einer unbekanntem Kultur in Kontakt: Was damals an kostbarer Ausstattung der Osmanen erbeutet wurde, zählte als „Türkenbeute“ zu den Renommierstücken der fürstlichen Sammlungen.

Inspiration boten auch die Hochkulturen Ostasiens. Vor allem die Vorbilder aus China und Japan befruchteten wiederholt das europäische Kunsthandwerk. Beim Versuch, das rätselhaft feine Porzellan nachzuahmen, entstanden so wunderbare Dinge wie die blau-weiß glasierten Fayencen in holländischen und deutschen Manufakturen. Davon zeugt heute noch die überreiche Keramiksammlung in Schloss Favorite Rastatt. Raffinierte Lackmalereien, wie sie sich in Schloss Weikersheim oder im Residenzschloss Rastatt erhalten haben, imitierten ebenfalls asiatische Vorbilder. Glänzende Feiern bezogen ihre Inspiration aus dem exotischen Reiz: So ließ die badische Markgräfin Sibylla Augusta in Ettlingen ein chinesisches Fest ausrichten.

Eine orientalische Fantasie: die Moschee im Schlossgarten Schwetzingen

Zwischen Abwehr und Faszination

Um 1700 wurden Gefangene aus den sogenannten Türkenkriegen zum Dekorationsmotiv in Schlössern wie Rastatt oder Ludwigsburg: Betont wurde die Fremdheit der gefesselten Osmanen. Doch ihre nackten Körper gleichen eher denen antiker Helden. Genauso fantasievoll gingen europäische Künstler mit den Gestalten um, mit denen sie ihre „Chinoiserien“ bevölkerten. Und die Moschee in Schwetzingen spielt zwar auf die islamische Architektur an – vor allem aber orientiert sie sich an der Wiener Karlskirche.



Zucker für die Hofküche

Wahre Meisterwerke schufen die Konditoren bei Hofe aus Rohrzucker. Die eleganten Süßigkeiten schmückten die fürstlichen Tafeln oder standen in feinen Porzellanschälchen auf den Möbeln der herrschaftlichen Räume – so weiß man es etwa aus Schloss Weikersheim. Aber das süße Zuckerwerk hat einen bitteren Beigeschmack: Der von den Europäern betriebene Zuckerrohranbau auf karibischen, später auch amerikanischen Plantagen basierte auf der gnadenlosen Ausbeutung afrikanischer Sklaven.

Exotik im Bild: ein Detail der Tapisserie der „Neu-Indien-Serie“ in Schloss Mannheim und Herzogin Maria Augusta von Württemberg mit „Hofmohr“ im Residenzschloss Ludwigsburg



AUS ALLER HERREN LÄNDER

„HOFMOHREN“ IM SCHLOSS

Fremdes und Exotisches als Teil der prächtigen Inszenierung von Macht und Reichtum – dafür nutzten die Herrscher nicht nur kostbare Materialien und Genussmittel aus der Ferne oder gaben exotisierende Kunst- und sogar Bauwerke in Auftrag. Sie umgaben sich auch mit fremdartigen Menschen, die mit orientalisierenden Kostümen ausgestattet wurden und so zum raffinierten Glanz eines Hofes beitragen mussten. Zumeist gehörten sie der Dienerschaft an oder man setzte sie im Rahmen des höfischen Zeremoniells und Heerwesens als Pauker und Trompeter ein. Auf manch zeitgenössischem Gemälde entdeckt man sie und bisweilen kennt man auch Teile ihrer Lebensgeschichten.

In den Schlössern – etwa in Rastatt, Meersburg oder Weikersheim – lebten und arbeiteten sogenannte „Kammermohren“ und „Kammertürken“. Viele von ihnen waren einst verschleppt oder auf den einschlägigen Sklavenmärkten „gekauft“ worden. Sie gehörten zum repräsentativen Besitz der vornehmen Herrschaften und wurden gelegentlich auch „verschenkt“ oder „vererbt“. Die exotischen Hofmitglieder, Männer wie Frauen, wurden fast immer getauft. Mehr noch als bei den gewöhnlichen Untertanen hing der Lebenslauf der Exoten bei Hofe aber in all seinen Facetten von der Gunst des Fürsten oder der Fürstin ab. Wenn diese es wollten, konnten sie den Fremden sogar Karrieren ermöglichen – oder eine bürgerliche Existenz außerhalb des Schlosses.